

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 111.

Mittwoch, den 20. September 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Alle im Jahre
1874 Geborene
werden auf
Donnerstag den 21. September 1899
abends 8 Uhr
zu einer Besprechung
in das Gasthaus z. wild. Mann
freundlichst eingeladen.
Mehrere 1874er.

158 Meter
tannene Reispiegel
hat im Auftrag zu verkaufen.
Wagner Lipps.

2 gut erhaltene
Sopha
hat im Auftrag zu verkaufen.
G. Ladner, Sattler u. Tapezier.

Citronen
empfiehlt Bäder Bechtle.
Unterzeichneter hat ca. 250 Zentner
altes und neues
Haber- und Dingelstroh
mit Pfägel gedroschen, um den Tagespreis
zu verkaufen.
Karl Rath, Gerber.

Mädchen-Gesuch.
Ein ordentl. Mädchen für Haushaltungs-
arbeiten wird für sofort gesucht.
Näheres zu erfragen bei der Expedition.

I^r Emmenthaler,
I^r Edamer,
I^r Rahm-Käse
empfiehlt Fr. Treiber.

Ohsenmansalat
offen und in ganzen Fässchen zu 3 M.
empfiehlt
Hermann Ruhn
Hauptstraße.

Nur noch 8 Tage geöffnet!
Tyroler Handschuhe u. Lodenlager
Wildbad in den Anlagen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Wasserdichten Loden, Mäntel & Haveloks,

sowie diverse Lodenstoffe für
Herren-Anzüge u. Damenkleider
(echte Tyroler Loden);
sowie frisch eingetroffen große Sendung in allen Sorten
Neuheit! echt englisch gestrichten Neuheit!

Winterhandschuhen,
Glaze mit Woll- und Lederfutter, alle Sorten Kammgarn-
Handschuhe für Herren, Damen u. Kinder und pelzge-
fütterte Fahrhandschuhe, sämtl. Sommerstoffhandschuhe,
sowie Glaze-, Waschleder-, Gemisleder-Handschuhe etc.

Wegen Räumung des Lagers zu äusserst
billigen Preisen.

Achtungsvoll
Hans Mayer, Tyroler.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

SprollenhauS.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 21. September 1899
in das Gasthaus z. Krone in SprollenhauS
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen
zu wollen.

Karl Gesselschwerdt,
Sohn des † Ludwig Gesselschwerdt, Holzhauer in SprollenhauS,
Sofie Rau,
Tochter des Karl Rau, Straßenwart in SprollenhauS.
Kirchgang um 11 Uhr.

N i e m a n d

versäume bei Bedarf einen Besuch

107 Hauptstr. 107 **in Wildbad** 107 Hauptstr. 107

Sie finden dort:

Herrn-Anzüge, Burschen-Anzüge,
Knaben-Anzüge, Pelerinen-Mäntel,
Ueberzieher, Havelocks, Loden-Toppen,
Buxkin-Toppen, Kammgarn-Toppen,
Buxkin-Hosen, Arbeits-Hosen, Knaben-Mäntel &c. &c.
in jeder Preislage und Ausführung.

Eigene Fabrikate, daher billigste Preise.

Nur kurze Zeit am Platz.

Hochachtend

Wilh. Riezing
aus Gannstatt a. N.

Mk. 1.50

kostet nur noch die in Heilbronn täglich erscheinende
Nekar-Zeitung
samt Unterhaltungsblatt u. Württ. Landwirt.
(dreimal wöchentlich) (einmal wöchentlich)

für das Vierteljahr in Heilbronn und
im Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg
M. 1.80 und in ganz Deutschland
M. 1.90. einschließlich sämtlicher
Postgebühren. —

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Verbreitetste Zeitung des württemberg. Unterlandes. Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Brackenheim, Neckarsulm, Weinsberg, und für den hessischen Bezirk Wimpfen, sowie für die Stadt Heilbronn.

Inserate haben bei der großen Verbreitung stets den besten Erfolg; die Colonelzeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 M und von Auswärtigen 15 M

Revier Wildbad.

Brücken-Sperre.

Die Cyachbrücke bei der Schötlekmühle kann bis auf Weiteres nicht befahren werden.

Welschkornmehl
Mehl Nr. 5

1/2 Stck Brr. oder sackweise empfiehlt billigst.
Bäcker Bechtle.



900 Mark

werden gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

Selbstgemachte

Suppen-Nudeln

empfiehlt Bäcker Bechtle.

Doppelbuchstaben

jeder Vor- u. Zunahme, für Wäsche aufzunähen empfiehlt G. Riezing.

Gasthof z. Linde.

Freitag u. Samstag



Mehlsuppe

wozu höflichst einladet.

Franz Schmierer z. Linde.

Kaffee

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Preis-Courant 1899/1900 des Ersten Münchener Versand-Geschäftes und Spezialgeschäftes für Wiederverkäufer von Gebr. J. & P. Schulhoff in München, Thal 71, bei. Dasselbe hat sich durch seine realen Waren zu enorm billigen Preisen in der ganzen Umgegend eingeführt und ist der Bezug in Partien von diesem Versand-Geschäfte sehr zu empfehlen.

Garantiert reines

Schweinefleisch

per Pfd. 65 M , bei größeren Abnahmen entsprechend billiger empfiehlt bestens

Hermann Fuhr
Hauptstraße.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19 Sept. Der Ministerrat beschloß im Prinzip die Begnadigung des Dreyfus. Derselbe wird in einigen Tagen zur Ausführung gelangen. Dreyfus beschloß seinen Revisionsantrag zurückzuziehen. — Scheurer-Kestner ist gestorben.

N u n d s h a u.

Stuttgart. An Stelle des am 23. Juli d. J. gestorbenen Stadtschultheißen Sachs von Crailsheim ist nach dem „St. A.“ Stadtschultheiß Möhler von Gmünd für den Rest der die Jahre 1898/1900 umfassenden Amtsperiode zum Mitglied des Verwaltungsrats der Pensionskasse für Körperschaftsbeamte bestellt worden.

Neuenbürg, 17. Sept. Da der langjährige verdiente Kommandant der hiesigen Feuerwehr, Herr Oberamtsbaumeister und Bezirksfeuerlöschinspektor Vink, von dieser Funktion kürzlich zurückgetreten ist, mußte eine Nachwahl anberaumt werden. Dieselbe fand gestern abend nach vorausgegangener Korpsübung im Rathhauseaal statt. Nach kurzer Ansprache des stellvertretenden Kommandanten, Adjutant Streker, wurde der neue städtische Techniker, Hr. Stadtbaumeister und Oberfeuerwächter Klingler in schriftlichem Wahlgang einstimmig zum Kommandanten gewählt. An Stelle des bisheriger stellvert. Zugführers des I. Zugs mußte ebenfalls eine Neuwahl vorgenommen werden; es wurde dazu Hr. Wagnermeister Mayer gewählt.

Waldrennach, 18. Sept. Am Freitag abend hatte Forstwart Günter hier wieder besonderes Jagdglück, indem er in seiner Hut einen prächtigen Zehnender, im Gewicht von nahezu 3 Zentnern erlegte.

Magold, 15. Sept. Wie der „Gesellsch.“ vernimmt, hat die Intendantur des 13. R. württembergischen Armee-corps, die kürzlich die Kuranstalt Waldeck zu einem Erholungsheim für Soldaten erstanden, nun auch das dem Privatier Seeger in Stuttgart gebührende und nächst Waldeck gelegene und schön hergerichtete Landhaus Bienenhal zu einem Verwaltungsgebäude zum Preise von 8000 M. angekauft. Der Besitzwechsel erfolgt am 1. April n. J. d. J.

Simmozheim, W. Calw, 12. Sept. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag stieg ein im hiesigen Ort einquartierter Infanterist aus Westfalen während seine Kameraden sich auf der Scheunentenne zur Ruhe legten, die Scheunenleiter hinauf, vermutlich um sich oben ein weiches Lager zu verschaffen. Die unten lagernden Mannschaften waren kaum eingeschlafen, als sie durch ein Gepolter, das sie dem Herabfallen des Tornisters zuschrieben, vom Schlaf aufgeschreckt wurden. Nichts ahnend schliefen sie ruhig weiter. Aber Welch ein Anblick am andern Morgen! Ihr Kamerad war herabgefallen und lag nun tot neben ihnen mit gekreuzten Beinen; er hatte das Genick gebrochen. Der Soldat stammt von armen Eltern, die zu dem überaus ehrenvollen, am vergangenen Mittwoch stattgehabten Leichenbegängnis nicht erscheinen konnten. Dagegen waren 4 Soldaten von seiner Kompagnie bei der Leichenfeier zugegen.

Freudenstadt, 16. Sept. Tausend fleißige Hände sind derzeit mit den Vorbereitungsarbeiten zu dem am 25., 26. u. 27. Sept. stattfindenden 300jährigen Gründungsfest der Stadt beschäftigt. Maler, Gärtner, Schreiner und Wagner wetteifern in Fleiß und Ausdauer, um zur Abhaltung der Festslichkeiten, insbesondere des historischen Festzugs gerüstet zu sein. Der Marktplatz zeigt aus starkem Holz hergestellte Gerüste rechts und links vom Königstisch, das eine prächtige Ausschmückung erhalten wird. Aus allen Gegenden Württembergs und der Nachbar-

länder laufen Nachrichten ein von Gassen, die dem historischen Festzug anwohnen wollen. In den Straßen, durch welche der Zug zweimal seinen Weg nimmt, sind beinahe alle verfügbaren Zimmer und Fenster zum Voraus gemietet. Nach all den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen verspricht der histor. Festzug, bei welchem 1100 Personen mitwirken und 220 Pferde und 30 Festwagen nötig sind, großartig zu werden.

Tübingen, 15. Septbr. Heute nacht brannte in dem benachbarten Pseffingen die Ortsmühle total nieder. Der Brand entstand wahrscheinlich durch Hopfen. Die Mühle ist vor einiger Zeit verkauft worden, und der neue Besitzer, der erst einziehen wollte, soll nicht genügend versichert sein. Er verliert seinen vollen Ernteertrag.

Horb, 14. Sept. Ueber die Entdeckung einer neuen Kohlen säureader herrscht in der Gemeinde Biringen berechtigter Freude. Der Firma Kohlen säureindustrie Dr. Raydt, Aktiengesellschaft in Eyach, ist es nach vorausgegangenen Bohrungen heute mittag gelungen, auf der Markung Biringen, unweit des dortigen Bahnhofes, einen mächtigen „Sprudel“, der konstant 6—8 Meter empor schießt, zu erschließen. Für die Gemeinde bedeutet die in Aussicht stehende Gründung eines Kohlen säurewerkes auf ihrer Markung einen namhaften Gewinn in steuerlicher Hinsicht.

Herrenberg, 16. Sept. Neulich fand ein Bauer in Oberjettingen auf der Bühne seines Hauses einen Schatz von etwa 200 Stück alter Münzen teils Silber, teils Gold (französische, bayerische u. aus der Zeit Ludwigs XV. von Frankreich), die vielleicht einen nicht unbedeutenden Wert haben.

Pforzheim, 16. Septbr. Der hiesige „Anz.“ schreibt: Von Bauersleuten wurde bei Wurtemberg ein Mann in einer Klamm tot aufgefunden. Derselbe scheint von seinem Pferd gestürzt und jedenfalls bewußlos in einen Wassertümpel gefallen zu sein, in dem er umkam. — Von einem Waldbüter wurde ferner im sogenannten „Segel“ im Hagenschloß ein Dragoner aufgefunden, der beide Beine gebrochen hatte und infolgedessen nicht mehr weiter konnte.

München, 16. Sept. Der Prinzregent hat 50 000 M. für die Ueberschwemmten zur Verfügung gestellt. Die Lage unterhalb der Prinzregentenbrücke ist für den dortigen Stadteil immer noch ziemlich bedenklich. Es wurden heute weitere 100 Mann Militär dorthin zur Hilfeleistung abkommandiert. Seit 5 Uhr abends hat sich hier neuer Regen eingestellt. Neuerdings kommen eine Reihe von Schreckensnachrichten aus Passau. Dort ist der Wasserstand um zwei Meter höher als bei der größten Ueberschwemmung im Jahre 1862.

— Eine unmenschliche That hat in Wallburgskirchen im Bayerischen eine Frau verübt. Dieselbe versprach ihren Kindern Spielzeug und Leckereien, wenn sie ein Nachbarkind umbrächten. Daraufhin gingen die Kinder in die Wohnung des Schieß, nahmen das Kind aus dem Bett, trugen es in den Wald und brachten ihm dort durch Stein schläge auf den Kopf die schweren Verletzungen bei, die den baldigen Tod des Kindes herbeiführten. Das unmenschliche Weib sitzt hinter Schloß und Riegel. Eine verschärfte Strafe dürfte um so mehr am Plage sein,

als die Mörderin die ruchlose That durch ihre eigenen Kinder ausführen ließ.

Würzburg, 18. Sept. Während der Brigadestab in den Mandbern war, wurden aus einem im Bureau der zweiten Artilleriebrigade, Gardistenstraße Nr. 7 untergebrachten Schrank mittels Einbruch sämtliche geheimen Mobilmachungspapiere gestohlen. Der Verdacht des Diebstahl lenkt sich auf den seit einigen Tagen flüchtigen Trainsergeanten Schäßler, der in jenem Bureau als Brigadeschreiber kommandiert war.

— Eigentümlicher Fund. Ein seltener Fund ist in diesen Tagen in Magdeburg beim Bau des Stein dammkanales in der Nähe der Leipziger Straße gemacht worden. In einer Tiefe von anderthalb Meter stieß man auf das Skelett eines sitzenden Knaben und dicht dabei fand man fünf römische Silbermünzen, die den Namen Antoninus trugen. Die Münzen stammen danach wahrscheinlich aus der Zeit des römischen Kaisers Antoninus Pius, der in der Zeit 138—161 n. Chr. regiert hat. Die Münzen sind gut erhalten.

— Ein geschwägiger Mörder. Ein vor sieben Jahren begangenes schweres Verbrechen ist durch Selbstverrat des Verbrechers jetzt ans Tageslicht gekommen und ruht die Angelegenheit bereits in den Händen der Staatsanwaltschaft. In einer Herberge zu Schwedt a. D. machte sich ein betrunkenener Müllergeselle dadurch verdächtig, daß er erzählte, Wissenschaft von einem geheimnisvollen Morde zu haben. Der Geselle wurde verhaftet und die mit ihm vorgenommenen Verhöre ließen keinen Zweifel darüber, daß die Äußerungen des Gesellen auf Wahrheit beruhen und er selber der Mörder sei. Nach einem abgelegten Geständnis war er vor sieben Jahren auf einer Mühle bei Freienwalde als Geselle thätig woselbst er mit der Frau seines Meisters ein Liebesverhältnis unterhielt. Den Ehemann räumte er dadurch aus dem Wege, daß er ihn aus einem Hinterhalte heraus erschoss und die Leiche unter der Mühle vergrub. Ueber den verschundenen Mörder wurde das Gerücht verbreitet, er sei nach Amerika ausgewandert. Bei den Nachgrabungen unter der Mühle ist thatsächlich ein menschliches Skelett aufgefunden worden. Der Mörder ist in das Gefängnis zu Prenzlau eingeliefert worden.

— Aus dem Zeitalter der Aufklärung. In Tyrol konnten zuweilen Ausbrüche des Aberglaubens vor, die an die glücklich überwundene Zeit der Hexenverbrennung erinnern, wird dem „Tir. Tagbl.“ aus Pfunds folgende ebenso wahnwitzige als grausame That gemeldet, die nur für den vollkommenen glaubwürdig sein dürfte, der mit den dortigen Verhältnissen vertraut ist: Es trafen drei Bauern ein nicht Ihnen gehörendes Stück Rindvieh auf einer Gemeindealpe an, das mit dem Rauschbrand behaftet war. Bald waren sie einig, das Tier lebendig zu verbrennen, da ja doch der „Brand“ noch ihrer Ueberzeugung etwas Beheertes wäre und im betreffenden Vieh der Teufel stecke. Gelagt, gethan. Als das arme Vieh in seinen Schmerzen furchtbar brüllte, äußerte einer der Viehinquistoren: „Es wäre besser, wenn es noch stärker brüllen würde, denn dann ist der Teufel noch drinnen und muß hinaus; hätte es nicht brüllen, wäre der Teufel schon ausgefahren.“ Der aber-

gläubische Bauer glaubte nämlich der Teufel brülle in eigener Person in der Kuh. Als man dem Besitzer des Tieres diesen Vorgang und den Tod des Kindes mitteilte, fand er alles ganz in der Ordnung.

— Während des Dreyfusprozesses sollen vom Telegrophentelegramm in Rennes neun Mill. Worte abgefaßt worden sein. Es ist dies eine Zahl, die man sich vorstellen muß, ehe man ihre ganze Größe erfährt. Denken wir uns einen Stenographen, der zweihundert Worte in der Minute niederschreiben kann — eine Leistung, die kaum von dem besten Kommerstenographen erreicht wird — dann müßte er einen vollen Monat ununterbrochen mit gleichmäßiger Schnelligkeit schreiben, um das Pensum von neun Millionen Worten zu absolvieren. Berechnet man den Raum, den ein Wort mit dem dazu gehörigen leeren Platz auf einem Zepheinstreifen einnimmt, mit nur einem Zentimeter, dann beträgt die Länge des Streifens, auf dem die neun Mill. Worte sich befinden, neunzig Kilometer, also eine ganz ansehnliche Strecke. Neun Millionen Worte bilden schließlich gedruckt, den Inhalt von 9 dicken, tausendseitigen Bänden Lexikonformates.

Die Ehre des Hauses.

Novelle.

Originalbearbeitung nach dem Englischen von Klara Rheinau.

7) (Nachdruck verboten.)

Der Oberst beehrte sich, das seltsame Benehmen seiner Gemahlin zu entschuldigen. „Frau Mervyn erträgt nur schwer die Erinnerung an jene Tage, welche sie als die unglücklichsten ihres Lebens betrachtet“, sagte er. „Ich bin überzeugt, sie freut sich Ihrer glücklichen Heimkehr nach England. Haben Sie die Absicht, sich dauernd hier niederzulassen?“

„Noch habe ich keinen festen Entschluß gefaßt“, erwiderte höflich der Fremde; „vorläufig gedenke ich Paris einen längeren Besuch abzustatten. Mich fesseln keine engeren Bande an dies Land“ — er warf einen traurigen Blick auf die blühenden Töchter des Obersten — „ich bin ein Bürger der Welt. Ich landete in Southampton“, fuhr er fort, sich wieder an Frau Mervyn wendend, die mühsam ihre Erregung niederzukämpfen suchte, „und suchte auch Frau Mordaunts früheren Wohnsitz auf. Waren Sie lange nicht dort?“

Ein Schauer überlief Frau Mervyn, während sie leise erwiderte: „Nein, mein Herr. Ich lebte in unglücklicher Abhängigkeit in Millbrook und fühlte nie Verlangen, es wiederzusehen.“

„Ach ja, ich erinnere mich. Meine Cousine besaß ein höchst unglückliches Temperament, obgleich sie im Ganzen eine vorzügliche Frau war.“

Frau Mervyn erwiderte nichts, und Herr Hollis fuhr fort: „Ich plauderte lange mit einer sehr gesprächigen alten Dame, die in der Nähe einen kleinen Laden hat und früher bei Frau Mordaunt in Diensten stand. Sie erzählte mir alle Einzelheiten von jenem Diebstahl, dessen Folgen meiner armen Cousine das Leben kostete. Die Frau hielt mich wohl für sehr neugierig, aber da ich ein persönliches Interesse bei der Sache

— Die Begnadigung Dreyfus' soll demnächst erfolgen. Das betr. Dekret ist bereits unterzeichnet.

Sinsieropol, 17. Sept. Vorgestern wütete in Aluska (Krim) ein mit Regen verbundener Orkan, wodurch Früchte im Werte von 400 000 Rubel vernichtet wurden.

— Die verkaufte Frau. Aus Sskiwro, Gouvernement Kiew, meldet man: Bei den Bauern ist die Unsitte eingerissen, am Tage nach dem Jahrmarkt einen „Nachjahrmarkt“ zu feiern. Zu diesem Zweck versammeln sie sich in der Nähe einer Branntweinbude erzählen sich ihre Markterlebnisse u. s. w. und sprechen dabei dem Monopolschnops eifrig zu. Das war auch jüngst wieder im Flecken Powlow der Fall. Bei der Gelegenheit brachte ein Zehrer scherzweise das Gespräch aufs Tapet, daß es gut wäre, wenn auf den Jahrmärkten neben anderen Waren auch Weiber zum Verkauf gelangten. Diese Idee fand Anklang und zwischen zweien der Zecher, einem Witwer und einem Ehemann, war flugs ein Handel im Gange, der damit endete, daß der Ehemann dem Witwer sein Weib für einen Silberrubel und eine Flasche Monopolschnops verkaufte.

habe, so wünschte ich mich auf's Genauesten zu informieren.“

Oberst Mervyn sah etwas gelangweilt aus, aber er konnte es nicht verhindern, daß der neue Bekannte an der Seite seiner Gemahlin blieb, als die Gesellschaft jetzt in den Garten hinausstrat.

„Sie wußten vielleicht“, fuhr er fort, „daß ich vor meiner Abreise nach Indien die Juwelen, die ich für meine arme Emma gekauft hatte, in Frau Mordaunts Obhut zurückließ; sie wurden sämtlich bei jenem Einbruch entwendet. Es muß befremden, daß die Diebe mit so viel wertvollen Gegenständen entkommen konnten, aber die Landpolizei ist nicht sehr geschickt und meine Cousine hatte keinen männlichen Beistand, der für sie handelte. Nach einem Zeitraum von mehr als zwanzig Jahren die verlorenen Spuren wieder auffinden zu können, ist kaum denkbar; aber in Skotland Bari*) sagte man mir, daß dies nicht nur möglich, sondern sogar höchst wahrscheinlich sei.“

Frau Mervyn lauschte jetzt mit atemloser Aufmerksamkeit.

Herr Hollis fuhr fort: „Der wertvollste Gegenstand in der Kassetten war ein Rubinarmband, das einst einer orientalischen Prinzessin gehörte. Die Fassung war kunstlos aber die Steine selbst waren von seltener Größe, daß dieser Umstand allein zu ihrer Entdeckung führen könnte, wie angesehene Juwelenhändler mir versicherten. So gab ich denn die ganze Sache in die Hände eines geschickten Detektivs.“

„Sprachst Du mir je von diesem Diebstahl, Adelheid?“ fragte Oberst Mervyn.

„Vielleicht nicht“, war die hastige Entgegnung. „Warum sollte ich auch? Glaubst Du nicht, daß ich ihn verhindert hätte, wenn es in meiner Macht gestanden?“

Das seltsame dieser Bemerkung überraschte Herrn Hollis sichtlich.

„Niemanden trifft eine Schuld, Madame“, versetzte er; „höchstens meine Cousine selbst,

*) Hauptquartier der Londoner Polizei.

Käufer und Verkäufer begaben sich in Begleitung zweier Zeugen in das Haus des Verkäufers und teilten dessen Weib den geschlossenen Vertrag mit, das Weib folgte ohne Protest dem Käufer. Am selben Abend, als der Ehemann seinen Rausch ausgeschlafen hatte und zur Besinnung gekommen war, machte er sich auf den Weg, um sein Weib nach Hause zu holen, hatte aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Ehefrau erklärte strikt, daß sie nicht mehr heimkehren werde, da er sie mal verkauft habe, und als der Mann seinen Willen durchsetzen wollte, ergriff sie einen Stock und bearbeitete den Verkäufer so gründlich, daß diesem nichts weiter übrig blieb, als seine Flucht zu suchen.

— Mit 84 Jahren Mutter zu werden, das kommt nicht alle Tage vor. Dem russischen Blatte „Narod“ zufolge hat eine 84jährige Greisin auf der Ziegelei von Balaschew in Kaspino zwei Mädchen auf einmal das Leben gegeben. Eines der Kinder starb bald nach der Geburt, das andere und die greise Mutter sollen wohltaun sein. Witwe ist, dem „Narod“ zufolge, die „junge“ Mutter noch obendrein.

die, ohne männlichen Schutz zu haben, so viele Kostbarkeiten in ihrem Hause aufbewahrte. Uebrigens erfuhr ich auch, daß Sie zur Zeit des Diebstahls abwesend waren.“

Die Gesellschaft hatte jetzt den Eingang des Gartens erreicht, und Herr Hollis verabschiedete sich von der Familie des Obersten, nicht ohne nochmals seine Freude über die Begegnung mit Frau Mervyn ausgesprochen zu haben.

Für Adelheid Mervyn war diese ganze Unterredung eine entsetzlich qualvolle gewesen — die schlimmen Folgen waren noch nicht abzusehen. Jugendhörheiten und Versuchungen, die sie längst in Vergessenheit begraben wähnte, waren in Gefahr, wieder ans Tageslicht gezogen werden und solche Eröffnungen mußten das Glück derer, die ihr die Liebsten und Nächsten waren, unsehbar auf immer vernichten. Wie im Traume legte sie den Heimweg zurück; zu Hause angekommen dispensierte sie, unter dem Vorzeichen großer Ermüdung, sich von jeder Unterhaltung, und keiner ihrer fröhlichen Gefährten ahnte die Qualen, welche sie im Stillen erduldet.

5. Kapitel.

Am nächsten Abend, als die zum Diner geladenen Gäste sich wieder enifernt und auch der Oberst noch auf ein Stündchen das Haus verlassen hatte, rollte Billy, die in Abwesenheit Fremder stets am heitersten und glücklichsten war, ein Sopha an den Kamin und bereitete der Mutter ein behagliches Plätzchen darauf. Dann holten beide Töchter ihre Arbeit herbei, grupperten sich um das Lager der Mutter und schickten sich an, einmal einen recht gemüthlichen Abend zu verbringen.

„Wie wäre es, liebe Mama, wenn Du uns etwas aus Deiner Jugendzeit erzähltest“, begann Rosa. „Als ich Herrn Hollis gestern davon reden hörte, wurde von Neuem der Wunsch in mir wach, von jenen Tagen zu hören, da Du mit Papa bekannt wurdest.“ (Fortsetzung folgt.)